

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

CAMBRIDGE LIBRARY COLLECTION

Books of enduring scholarly value

Music

The systematic academic study of music gave rise to works of description, analysis and criticism, by composers and performers, philosophers and anthropologists, historians and teachers, and by a new kind of scholar - the musicologist. This series makes available a range of significant works encompassing all aspects of the developing discipline.

Händel und Shakespeare

Handel enjoyed considerable popularity at the end of the eighteenth century, when a complete edition of his works appeared and his music was performed in London, Berlin, Leipzig, Vienna and Breslau. However, interest in him had waned by the mid-nineteenth century, when it was rekindled by a small group of music-lovers including Georg Gervinus (1805–71), a historian of literature based in Heidelberg. Gervinus had published a four-volume work on Shakespeare in the early 1850s and was embarking upon an eight-volume history of the nineteenth century. Gervinus lobbied for a Handel memorial in Halle, was a founder of the first German Handel society in 1856, and in 1858 published *Händel und Shakespeare*, in which he drew parallels between his favourite writer and favourite composer. In it, after two long chapters on music history and aesthetics, he compared their intellectual development and claimed that the similarities between them were due to their Germanic roots. Although the book was not a great success in its day, it marked an important turning point in European Handel studies, and is still referred to today.

Cambridge University Press
978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Asthetik der Tonkunst
Georg Gottfried Gervinus
Frontmatter
[More information](#)

Cambridge University Press has long been a pioneer in the reissuing of out-of-print titles from its own backlist, producing digital reprints of books that are still sought after by scholars and students but could not be reprinted economically using traditional technology. The Cambridge Library Collection extends this activity to a wider range of books which are still of importance to researchers and professionals, either for the source material they contain, or as landmarks in the history of their academic discipline.

Drawing from the world-renowned collections in the Cambridge University Library, and guided by the advice of experts in each subject area, Cambridge University Press is using state-of-the-art scanning machines in its own Printing House to capture the content of each book selected for inclusion. The files are processed to give a consistently clear, crisp image, and the books finished to the high quality standard for which the Press is recognised around the world. The latest print-on-demand technology ensures that the books will remain available indefinitely, and that orders for single or multiple copies can quickly be supplied.

The Cambridge Library Collection will bring back to life books of enduring scholarly value (including out-of-copyright works originally issued by other publishers) across a wide range of disciplines in the humanities and social sciences and in science and technology.

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

Händel und Shakespeare

Zur Ästhetik der Tonkunst

GEORG GOTTFRIED GERVINUS



CAMBRIDGE
UNIVERSITY PRESS

Cambridge University Press
978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst
Georg Gottfried Gervinus
Frontmatter
[More information](#)

CAMBRIDGE UNIVERSITY PRESS

Cambridge, New York, Melbourne, Madrid, Cape Town, Singapore,
São Paulo, Delhi, Dubai, Tokyo

Published in the United States of America by Cambridge University Press, New York

www.cambridge.org

Information on this title: www.cambridge.org/9781108004633

© in this compilation Cambridge University Press 2009

This edition first published 1868
This digitally printed version 2009

ISBN 978-1-108-00463-3 Paperback

This book reproduces the text of the original edition. The content and language reflect the beliefs, practices and terminology of their time, and have not been updated.

Cambridge University Press wishes to make clear that the book, unless originally published by Cambridge, is not being republished by, in association or collaboration with, or with the endorsement or approval of, the original publisher or its successors in title.

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

Händel und Shakespeare.

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

Händel und Shakespeare.

Zur Ästhetik der Tonkunst.

Von

G. G. Gervinus.

Leipzig,

Verlag von Wilhelm Engelmann.

1868.

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

An Friedrich Chrysfander.

Sie haben mir Ihr Leben Händels gewidmet, den vollen Garbenbund eines reichen Herbstes. Da haben Sie ein Diomedisches Gegengeschenk: einen dünnen Strauß von Stoppelähren aus demselben Felde. Der Dürftigkeit der Gabe völlig bewußt, freue ich mich gleichwohl, dieß Buch durch diese Zuschrift Ihrem Lebensbilde Händels anzufügen. Nicht allein, weil Beide von dem gleichen Gegenstande unserer gleichen Verehrung handeln; nicht allein, weil ich in meiner Schrift mich in zahlreichen Verwendungen an die Ihrige werde anzulehnen, auf sie zu berufen, aus ihr zu ergänzen haben; nein ganz besonders darum, weil Ihr Werk wie kein anderes zu meinem ganzen schriftstellerischen Wesen und Wirken in einer innersten Beziehung steht, deren Natur nicht leicht ein Anderer so wie ich ermessen kann. Seit dem ersten Erscheinen meiner Geschichte der deutschen Dichtung ist in Deutschland die Wissenschaft der Cultur- und Literaturgeschichte in einer fröhlichen Fruchtbarkeit emporgeblüht. In der stattlichen Bibliothek, die sich aus den Arbeiten auf diesem Gebiete zusammensetzt, ist kein Buch, das

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

VI

An Friedrich Chrysanther.

mir in dem Maaße Eines Geistes mit meiner Dichtungsgeschichte zu sein scheint, wie das Ihrige. Die Art und Weise, wie Sie das Wirken des einzelnen Geistes, so groß er sei, in der Bildungsgeschichte seiner Zeit stets in der Abhängigkeit zu zeigen trachten, in der er der ganzen Vergangenheit und Überlieferung wie der Umgebung und Zeitgenossenschaft verschuldet ist, um wieder seinerseits die Zukunft und Nachkommenschaft zu Schuldnern seines Einflusses, zu Erben seiner Errungenschaften und Vermächtnisse zu machen, dieser streng historische Sinn erinnerte mich durch Ihr ganzes Buch an meine eigenen Bestrebungen, die mir bei der Ausarbeitung der Dichtungsgeschichte zumeist am Herzen lagen. Besteht diese Verwandtschaft zwischen beiden Werken in Wahrheit und nicht bloß in meiner Einbildung, so dürfte ich mich freuen, in ihr die Anfänge einer Kette gebildet zu sehen, die vielleicht eine gemeinsame Wirksamkeit in einer gleichen Richtung erleichtern und befördern möchte. Eben jetzt bin ich im Begriffe, diese schöne Hoffnung mit dem gegenwärtigen Versuche auf eine gefährliche Probe zu stellen.

Ich habe in der Einleitung zu meinem Shakespearebuche Handel mit dem britischen Dichter zusammen genannt als die von zwei blut- und bildungsverwandten Nationen ausgegangenen und wetteifernd bewunderten, geistverwandten Meister in zwei verwandten redenden Künsten, als die leuchtenden Dioskuren, die in beiden Künsten die sicheren Bahnzeiger einer glücklichen Fahrt sind. Seitdem lag es mir stets im Sinn, in einer weiter greifenden Parallele zu zeigen, daß diese Zusammenstellung Beider nicht ein bloßer auf zufällige Ähnlichkeiten gegründeter schimmernder Gedanke ist, sondern daß Beider Geistes-

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

An Friedrich Chrysanther.

VII

verwandtschaft tief auf dem gemeinsamen Grunde germanischer Volksart, auf einer gleichen Gesundheit der angeborenen geistigen Natur, auf einem ähnlichen inneren Bildungsgange, selbst auf einer Ebenmäßigkeit in Neigungen und Schicksalen beruht. Der Inhalt der vorliegenden Schrift, die diese Parallele zieht, liegt daher seit zwei Jahrzehnten ganz fertig in meinem Kopfe. Es wäre auch sonst nicht möglich gewesen, ihn gerade jetzt in einer Zeit der tiefsten politischen Gährungen niederzuschreiben. Die plötzliche Veränderung in der ganzen Lage der Zeit, die nicht gerade zu müßigen Beschäftigungen einlädt, hat übrigens das ihrige beigetragen zu meinem Entschlusse, mich dieser langereisen Arbeit zu entledigen und gerade jetzt, zu so wenig passender Stunde, das halbe Versprechen, das ich bei Veröffentlichung des Werkes über Shakespeare gegeben habe, einzulösen. Im ersten Entwurfe dachte ich an ein ausführlicheres Werk, das nun durch Ihre Lebensbeschreibung überflüssig geworden ist, in welcher ganze Reihen einschlagender Erörterungen in gelegentlichen Winkeln zerstreut liegen. Daher beschränkt sich das, was hier von Händel in Vergleichung zu Shakespeare gesagt wird, im Wesentlichen auf die Hervorhebung weniger größerer Gesichtspuncte, die noch dazu in eine gewisse Ferne gerückt sind durch die vorausgeschickte theoretische Einleitung: ein massiges Piedestal, dessen Aufrichtung mir nothwendig erschien, um Händel auf die Höhe zu heben, auf der er gesehen werden muß wenn seine kolossale Gestalt zugleich in ihrem ganzen, schönen Ebenmaße erkannt werden soll.

Von dem Dichter redend hatte ich keinerlei Anlaß zu irgend einer lehrhaften Vorbereitung des Lesers. Über Werk und Wesen

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

VIII

An Friedrich Chrysander.

der Dichtung, über ihre Vorbilder in Welt und Natur, über die Kunstgattungen in welchen sie denselben gerecht zu werden strebt, gibt es feste Grundsätze die weithin bekannt und anerkannt sind; wie sich zu ihnen der Dichter verhalte, von dem es sich handelte, springt aus Shakespeare's klarer und fester Ausübung seiner Kunst von selber überdeutlich in die Augen. Weit einfacher, weit schärfer, weit bestimmter noch liegt, durch Händels weit zahlreichere Schöpfungen vermittelt, auch in seiner Kunstübung ein Kunsturtheil, eine Kunstlehre, eine musikalische Ästhetik vor. Darüber sind Sie mit mir einig. Aber auch darüber sind Sie es, denke ich, daß es eitel wäre zu erwarten, durch die bloß gelegentliche oder vorübergehende Darlegung der Händel'schen Kunstpraxis irgend einem Leser irgend einen hellen Begriff von den Grundsätzen beibringen zu können, die bewußt oder unbewußt seiner Ausübung unterlagen. Über Natur und Aufgabe der Musik, über Kern und Grund ihres Wesens, über Ziel und Zweck ihrer Schöpfungen ist durch die mannichfaltigsten, von himmelweit verschiedenen Gesichtspuncten ausgehenden Kreuz- und Querlehren verstandeskalter Naturforscher und irrlichtelirender Kunstphantasten, systemfroher Philosophen und klügelnder Künstler und Techniker, herber Kenner von eigensinniger Einseitigkeit und süßlicher Liebhaber von verschwommener Geschmacksbildung, denkender Köpfe die nicht empfinden, empfindsamer Seelen die nicht denken, genußlüchtiger Feinhörer, die weder denken noch empfinden können, so viel Trübheit der Anschauung und so viel Wirrsal der Meinung in die Welt gekommen, daß Niemand den Anderen, daß kaum Jemand sich selber versteht. Auf diesem Gebiete schien es mir

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

An Friedrich Chrysander.

IX

daher unerläßlich vom Ei und Keim anhebend auseinanderzulegen, wie ich mir selber klar geworden war, wenn ich den Anderen klar werden und nicht geradezu in den Wind reden wollte. Eintretend in die Stelle, wo von Kepler und Euler an die großen Meister der Physik und Physiologie, die Begründer und Vollender der Schallehre und des technischen Systems der Musik, zurückzutreten pflegen, in die Stelle, wo es gilt: nicht die wissenschaftlichen Grundlagen der Tonkunst, die elementaren Eigenschaften des Tonmaterials und die Hülfsmittel des musikalischen Handwerks, sondern die psychischen und geistigen Hebel offen zu legen, die die Musik erst zur eigentlichen Kunst erheben, schicke ich meiner Parallele den Versuch voraus — nicht einer ausgeführten musikalischen Ästhetik, wohl aber der unentbehrlichsten Vorarbeit, einer verläßlichen Fundamentirung derselben: der Darlegung des geistigen Grundes und Wesens der Tonkunst. Es wird diesem Versuche an Klarheit und Bestimmtheit nichts gebrechen; ob er nicht dennoch in den Wind geredet sein wird, steht dahin. Diese Kunst ist in sich so dehnbar, ihre Kenntniß und Betreibung ist so gemein geworden, die zahllosen Menschen die ihr obliegen sind so durchaus verschiedener Natur, daß eine Einigung der Ansichten über dieselbe jetzt und künftig so wenig bestehen wird, wie sie zu Aristoteles' Zeiten bestand. Den meisten Lesern wird meine Auffassung der Sache anstößig, abstoßend, seltsam und absonderlich dünken. Und doch ist sie nur eine Rechtfertigung und Bestätigung der allgemeinen instinctiven oder durchdachten Auffassung, der Gefühle oder der Ideen vom Wesen der Musik, welche die Menschheit seit 3000 Jahren so gut wie unwandelbar unterhalten hat; doch sind, wenn man

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

x

An Friedrich Chrysfander.

selbst das Einzelste der Auseinandersetzungen zergliedern wollte, unter meinen sämtlichen Sätzen, auch unter denen, die am meisten fremdartig und neuerungslüchtig erscheinen werden, sicherlich nur sehr wenige, die nicht schon einmal, und vielleicht schon hundertmal, in diesem oder jenem Zeitalter, unter Griechen oder Italienern, unter Franzosen oder Deutschen geäußert worden wären. In diesem Bereiche gibt es nichts so Kluges und nichts so Widersinniges, nichts so geschichtlich Festbegründetes und nichts so aus der Luft Begriffenes, was nicht aufgestellt und behauptet worden wäre, um sich gegenseitig zu bestreiten und um beiderseitig vergessen zu werden. Wenn irgendwo, so wird es daher hier ein Verdienst sein, das Verstündige, das da und dort schon einmal gesagt worden ist, noch einmal wieder zu sagen. Ich will es versuchen zu thun, in der Vorausicht überallher bestritten, und auf die Gefahr hin, von den Einen der Wunderlichkeit, von den Anderen der Nachbeterei geziehen zu werden. Ich will es thun, und wäre es nur um den Wenigen zu gefallen, welche die leichten und schweren Dinge gern nach ihrem Gewichte schätzen und die gleichgültige Vermengung des Besten mit dem Gemeinsten gleich sehr in der Kunst wie im Leben verabscheuen. Sollten meine Sätze ja den unverhofften Erfolg haben, dießmal etwas mehr zu haften als sonst, so könnte dieß nur die Wirkung der strengeren Ordnung und der unerbittlichen Folgerichtigkeit sein, in der sie vielleicht, mit früherem verglichen, ausgesprochen werden.

In meiner Parallele nun kann ich hoffen, ja wissen, daß ich Ihnen in allen wesentlichen Punkten zu Danke schreiben werde: Sie werden in vielen Stellen (ich bekenne mich mit

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

An Friedrich Chrysander.

XI

Freuden dazu) nur eine Zusammenfassung der Ergebnisse Ihrer Händelbiographie finden, an vielen anderen müssen Sie sich selber wieder lesen. Was Sie aber zu diesem einleitenden Theile sagen werden?? Ihnen ist bekannt, daß ich über Musik nur als ein Laie spreche, dessen Interesse in dieser wie in jeder anderen Kunst nur auf die Kunst, und durchaus und in keiner Weise auf die Technik und Wissenschaft geht, von der ich, sei es in dieser, sei es in den plastischen Künsten, so gut wie nichts verstehe. Wo ich je unternommen habe, über musikalische Gegenstände zu reden, habe ich stets in einseitigster Strenge diesen einseitigen Laienstandpunct der bloßen Betrachtung des geistigen Gehaltes, der ästhetischen Bedeutung, des eigentlichen Kunstwerthes musikalischer Werke eingehalten. So thue ich auch hier. Und ich höre schon die geringschätzigen Rügen dieser Einseitigkeit von Seiten der Kenner und Meister, denen ich nur zu bedenken gebe, daß die bloße Möglichkeit, die bloße Neuheit eines solchen einseitigen Standpunctes nach so vielen Jahrhunderten, ja Jahrtausenden musikalischer Praxis unstreitig doch eine unendlich größere, eine säculare Einseitigkeit von der anderen Seite beweist. Wegen dieser meiner Laienschaft nun habe ich von Ihnen keine Anfechtung zu befahren. Sie wissen, wie uralt die Erfahrung, und wie ganz es überdieß in der Ordnung ist, daß man die Frage nach vernünftiger Begründung der Musik an die Tonkünstler selbst am wenigsten stellen darf, die, wo sie sich zu einer Antwort am geneigtesten zeigen, sich gewöhnlich am ungeeignetsten dazu erweisen, und wo sie am geeignetsten wären, am ungeneigtesten dazu sind. Den Laien das Mitsprechen in der Musik untersagen zu wollen, sind Sie schon darum weit entfernt,

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

xii

An Friedrich Chrysander.

weil Sie aus der Musikgeschichte allzugut wissen, (woran ich meine Leser gelegentlich selbst noch erinnern will) wie viel gerade diese Kunst dem Mitsprechen der Laien zu danken hat: sind doch fast bei jeder der großen Entwicklungskatastrophen der Musik eben die Laien mitrathend und mitthatend, ja geradezu bahnbrechend im Vordergrunde gestanden! Sie verargen mir daher selbst den Ton der Zuversicht nicht, mit dem ich den Stand der Laien zu vertreten unternehme, die jetzt seit sehr lange nicht mehr in musikalischen Dingen zur Sprache gekommen sind, weil sie sich den eigentlichen Kunstverstand nicht zuzutrauen und ihrem gesunden Menschenverstande nicht hinlänglich zu vertrauen wagen. Gleichwohl bleibt mir ein Zweifel der Bescheidenheit zurück: es hätte ein Berufener dieß lange Schweigen brechen sollen. Wenn es sich allezeit so schwer bewiesen hat und beweisen wird, eine musikalische Ästhetik nicht allein in ihren allgemeinen Zügen unanfechtbar, sondern auch von allen Seiten wissenschaftlich begründet aufzustellen, so ist es darum, weil eine fast unmögliche Ausstattung von Geist und Wissen, weil die zusammengeschoffenen Kräfte eines tüchtigen Physikers und Physiologen, eines menschenkennenden Philosophen und Psychologen, eines Meisters der musikalischen Technik, eines Kenners der Musikgeschichte und eines in allgemeiner Kunstkenntniß genau Bewanderten dazu erforderlich sind. In keinem einzigen dieser Fächer weiß ich mich eigentlich zu Hause. Was mich tröstet, ist dieß: daß in diesem Momente, bei der maaslosen Verirrung und Verwirrung des musikalischen Kunsturtheils nichts vielleicht übler angebracht wäre, als eine tiefe Grundlegung zu einem festen wissenschaftlichen Bau; wo eher ein rasch aufgeführtes Schirmdach am

Cambridge University Press

978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst

Georg Gottfried Gervinus

Frontmatter

[More information](#)

An Friedrich Chrysander.

XIII

Orte scheint, unter dessen Schutz man die Fundamentirung eines monumentalen Gebäudes beginnen mag. Viel wäre schon gewonnen, wenn unter der Aufrichtung dieses leichteren Gerüstes auch nur Einzelne der Bauleute, die zu dem größeren Werke zusammenarbeiten müssen, sich verständigen lernten. In dieser Beziehung richtet hier der Kunstfreund an den Kunstkenner eine erste ernste Frage. Zwischen Beiden, zwischen dem Interesse des eingeweihten Fachmannes, (der durchdrungen von der überwiegenden Bedeutung der technischen Wissenschaft der Musik allzuleicht Kunst und Handwerk verwechselt,) und dem Interesse des Laien, (der den Inhalt eines Tonstücks so wenig von Contrapunct und Harmonistik abhängen sieht, wie den eines großen Dichtungswerkes von der Metrik,) wird immer und ewig ein Zwiespalt bleiben. Je seltener es dem schaffenden Tonkünstler in seinen Werken gelingt, durch den genau richtigen Mittegang zwischen Welt und Schule diesen, in der Natur der Sache gelegenen Zwiespalt von vornherein zu schlichten, um so schwerer wird es dem Beurtheiler (ob er mehr auf Seiten der Welt oder der Schule steht,) gemacht bleiben, die Grenzlinie zwischen Kunst und Handwerk scharf zu erkennen und sicher zu ziehen. Wenn unter allen Tonkünstlern Einer thatsächlich die Kluft zwischen jenen streitenden Interessen ausgefüllt hat, so ist es Händel. Seinen Verehrern stünde es daher vor allen Anderen wohl an, die Grundzüge einer musikalischen Ästhetik aufzustellen, die einen Frieden zwischen Welt und Schule, Gebern und Empfängern stiftete. Ob nun aber zwischen diesen Verehrern selber, ob zwischen uns Beiden sogar, die wir bei unserer ersten Begegnung zu unserer heitersten Überraschung die seltenste Überein-

Cambridge University Press
978-1-108-00463-3 - Handel und Shakespeare: Zur Ästhetik der Tonkunst
Georg Gottfried Gervinus
Frontmatter
[More information](#)

xiv

An Friedrich Chrysander.

stimmung all unserer Gefühle und Begriffe von Händel'scher Kunst entdeckten, bei diesem meinem Versuche, jene Grundlinien zu zeichnen, nicht ein neuer Streit entstehen wird, das ist die große Frage, die ich in den ersten Theilen dieser Schrift an Sie richte. . Wäre es nicht so, könnte auch dieser theoretische Theil Ihre Beistimmung erhalten, so wären alle meine Ringe, für mich zunächst, gestochen. Die Stimme der übrigen Welt wird auf alle Fälle Zeit und Weile brauchen, sich zu entscheiden.

Heidelberg, Sommer 1868.

Gervinus.

I n h a l t.

I. Vur Ästhetik der Tonkunst. Aus der Geschichte	1
Einleitung	3
Die Ursprünge des Gesanges	6
Die Tonkunst der Griechen	28
Der polyphone Gesang des Mittelalters	52
Das Volkslied	86
Die dramatischen Musikgattungen	103
Die Instrumentalbegleitung	129
Die reine Instrumentalmusik	144
II. Vur Ästhetik der Tonkunst. Aus der Natur der mensch- lichen Seele	181
Rückblick auf die musikalische Ästhetik früherer Zeiten	183
Musik und Malerei	191
Die Tonkunst die Sprache der Gefühle	199
III. Händel und Shakespeare. Eine Parallele	323
Händel und Shakespeare	325
